

Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis

**„Mensch Matthäus!“
Hart, aber fair. Ein biblisches Streitgespräch.**

Predigt über Matthäus 22, 1-14

Am 25. Juni 2017 in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Liebe Gemeinde,

ich erinnere mich an den wohligen Schauer, den ich als Kind empfunden habe bei Geschichten wie diesen: Jesu Erzählung von der „königlichen Hochzeit“. Die Eingeladenen wollen nicht kommen, ja sie machen sich über die Boten des Königs lustig, sie bringen die Herolde sogar um. Der König rächt sich – *hart aber fair, wie ich fand* – und holt andere zu seinem Fest. Und für die zuerst Eingeladenen gilt das, was damals an unserem Konsum auf einem weißen Schild stand, ein Schild für *Hunde*: „Wir müssen draußen bleiben.“ *Draußen bleiben?* Der Inbegriff des Furchtbaren, die Unheimlichkeit des Außen-vor, die Trostlosigkeit ohne alle Rettung. Beeindruckt haben mich diese Worte, weil *ich* mich drinnen wusste, geborgen, und draußen ist das Andere, das Fremde, das, was nicht zu uns gehört.

Aber die Geschichte geht ja noch weiter, der König schaut sich die Festgesellschaft an – und ist erschüttert, weil einer die Kleiderordnung nicht eingehalten hat: **Wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an?** Spätestens als Jugendlicher hat mich dieser Satz schwer irritiert. Wie kann es sein, dass die, die doch ohne Vorbedingung eingeladen worden waren, nun noch einmal, offenbar unerwartet, selektiert werden?! Allein dieses Wort: *Selektiert... Hart, aber fair?* Ungerecht! dachte ich. Eine Geschichte, die man nicht ertragen kann. Denn könnte es mir selbst nicht genauso ergehen: unvermutet beurteilt zu werden – und plötzlich ausgeschlossen zu sein?

„Die königliche Hochzeit“. Und darüber soll ich heute predigen? Ich tu nicht nur so – ich habe selten einen so abstoßenden Text vor mir gehabt. *Nicht mit mir*, war meine erste Reaktion, da nehme ich doch lieber die andere Fassung der Geschichte, die von Lukas, wir haben sie ja eben als unser Sonntags-Evangelium gehört: da profitieren wenigstens die Armen und Kranken davon, dass die zuerst Eingeladenen *partout* nicht kommen wollen, das kann ich irgendwie nachvollziehen, aus den Worten des Lukas klingt Jesus für mich durch. Aber hier – in der Matthäus-Fassung? Wie brutal ist das denn?!

Schließlich siegt meine Neugier. Und der Gedanke, dass ich diesem Text nicht ausweichen *will* – feige sein gilt nicht! Aber hören Sie selbst – und achten Sie gleich auf Ihre eigenen Gefühle und offenen Fragen! Matthäus 22, „Die königliche Hochzeit“ in echtem Lutherdeutsch:

Und Jesus fing an und redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach:

Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Und er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu rufen; doch sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit! Aber sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft.

Die Übrigen aber ergriffen seine Knechte, verhöhnzten und töteten sie. Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.

Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, alle, die sie fanden, Böse und Gute; und der Hochzeitssaal war voll mit Gästen.

Da ging der König hinein zum Mahl, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte.

Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn in die äußerste Finsternis! Da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

(2)

Puhhh... *Hart, aber unfair*, oder? Und schwer zu verstehen. Ich greife zu ein paar gelehrten Kommentaren und lese nach, aber was ich da lese, regt mich nur noch mehr auf: Matthäus hat sein Evangelium wohl in den 80er Jahren des 1. Jahrhunderts geschrieben, er schreibt für eine Gemeinde aus Christen jüdischer Herkunft, Judenchristen also, er setzt sich mit den Traditionen des Judentums auseinander, Jesus ist für ihn wie ein zweiter Mose – nur größer, noch viel bedeutender, eben der Messias, den das Judentum ja seit Jahrhunderten erwartet hat. Jesus erfüllt diese Hoffnungen, das will Matthäus seinen Lesern klarmachen. Und Matthäus blickt auf die Katastrophe des Jahres 70 zurück: den Untergang der Stadt Jerusalem im Krieg mit den römischen Besatzungstruppen. *Das* klingt hier durch, in *seiner* Fassung der Gleichnis-Erzählung: Der König steht natürlich für Gott. Die Hochzeit, die er für seinen Sohn veranstalten will: das ist die irdische Lebenszeit Jesu, alle sind eingeladen, das hereinbrechende Reich Gottes zu feiern: Jesus ist da, der Sohn Gottes, im Namen des Königs aller Könige, und **Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt** – so hat es Matthäus selbst aufgeschrieben¹. Aber die allermeisten Menschen – die allermeisten *Juden* – wollen sich nicht einladen lassen, sie schlagen die Einladung aus, die Herolde werden gar nicht ernst genommen, manche Apostel werden sogar umgebracht – wir denken an Stephanus, der vor den Mauern Jerusalems gesteinigt wird. **Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an** – Matthäus deutet so den Untergang Jerusalems als Strafgericht Gottes. Menschenskind, welch unselige Judenfeindschaft hat *diese* Interpretation ausgelöst!

Damit ja nicht genug, das alte Gottesvolk hat die Einladung weitgehend ausgeschlagen, jetzt wendet sich der König eben *anderen* Menschen zu, an **Böse und Gute** unter den heidnischen Völkern. Er ist so frei! Aber was soll dann die Sache mit dem fehlenden Hochzeitsgewand? Und wieso steht am Ende **Heulen und Zähneklappern??**

(3)

Am liebsten würde ich Matthäus selber fragen, was er sich dabei gedacht hat. Als Gelehrter mit jüdischen Wurzeln hätte er bestimmt nichts gegen eine kritische Auseinandersetzung, das gehört ja zur Weisheit des Judentums: theologische Meinungen zu diskutieren. Und sogar Gegensätzliches aushalten zu können. Also – tu ich's doch einfach mal. Und trete in den Dialog. Mit Matthäus.

Matthäus, wenn Du mich jetzt hören kannst --- was sagst Du: Ich soll nicht so schreien? Du bist mir viel näher, als ich denke?

Also nochmal: Ich habe da so meine Fragen, das hast Du ja vielleicht schon mitgekriegt. Glaubst Du wirklich, der Gott, den Jesus für uns verkörpert hat – der ist so hart und rechthaberisch wie in dem Gleichnis von der königlichen Hochzeit? Was sagst Du? Wir würden Gott meistens so ansehen, als

¹ Matthäus 11, 5

sei er eine Art himmlisches Kuscheltier? Recht müsse doch Recht bleiben, und Wahrheit bleibt Wahrheit, auch wenn sie uns in unsrer Gottesferne manchmal hart trifft? Du sagst: Gott macht doch auch ganz klare Ansagen, schon im Alten Testament, das müsste ich doch wissen? Ja, das weiß ich wohl, aber... Und klare Ansagen würden eben manchmal auch bedeuten: Bis hierher und nicht weiter. **Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten...** Jaja, das kenne ich, das steht *auch* im Neuen Testament, bei deinem Kollegen Paulus im Galaterbrief¹. Du meinst, ich sollte mal lieber meine Predigten überprüfen, ob ich diese Seite Gottes überhaupt noch ernstnehme? Die Sache mit dem Endgericht? Dass jeder von uns einmal Rechenschaft ablegen muss über das, was er getan hat – oder gelassen? -

Okay, mit einem Seufzer – aber das gebe ich zu, mir liegt die freundliche Einladung Gottes näher. Hey, der Wochenspruch, mit dem wir diesen Gottesdienst eröffnet haben – den hast Du doch auch notiert, Matthäus, wie Jesus ganz einladend für alle Belasteten und Bedrängten sagt: **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!** Ich dachte, dass Gott durch die lange Geschichte mit seiner Menschheit auch selber dazugelernt hat, dass er gemerkt hat: Strafgerichte bringen es nicht wirklich – siehe, **ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch** – das ist doch *sein* Versprechen, schon im Alten Testament, Ezechiel 36, unsere Jahreslosung für 2017². Und hat sich das nicht erfüllt, durch Jesus, durch Pfingsten, durch diesen neuen Geist, den Jesus in die Welt gebracht hat? - Was sagst Du: Es bleibt trotzdem dabei, dass sich Gott nicht *verarschen* lässt? Mensch Matthäus, das ist jetzt aber wirklich Klartext. Was sagst Du? Du warst damals davon überzeugt, dass das Ende der Tage kurz bevorstand – das Endgericht. Und – ja, Du warst selber schockiert, wie so viele Juden mit den wenigen Christen umgegangen sind – unsere christliche Bewegung, das war ja erst einmal nur eine kleine jüdische Sekte... Und Du konntest gar nicht anders, als den Untergang der Heiligen Stadt als Zeichen Gottes zu verstehen, als Warnung – nicht nur für das *alte* Gottesvolk, sondern auch an das *neue*, an die gerade entstehenden christlichen Gemeinden: dem gnädigen Gott ist es *nicht* gleichgültig, ob wir seine gnädige Einladung ausschlagen... Wir ziehen uns das Gericht selbst auf den Kopf, weil wir immer wieder gegen die Wand laufen, anstatt durch die Tür einzutreten, die Gott uns aufgetan hat...?! - Aber Matthäus: Du weißt schon, was dabei herausgekommen ist: diese fürchterliche Judenfeindschaft, durch all die späteren Jahrhunderte, als wir Christen dann in der Mehrheit waren? Bis hin zu den Judenpogromen, bis hin zur Vernichtung von 6 Millionen Menschen im ach so christlichen Europa? - Was sagst Du? *Ihr seid doch sonst immer so schlau. Warum hat denn keiner bedacht, in welcher Lage ich das damals aufgeschrieben habe? Und dass sich die Zeiten ändern? Und dass mein Evangelium mehr als alle anderen die Zusammengehörigkeit mit der jüdischen Tradition betont? Und dass Jesus nirgends so deutlich wie im Matthäus-Evangelium sagt: Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen... Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden... Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen...*³

Okay okay, man muss schon total gottlos sein, um das Gleichnis vom Hochzeitsfest für so eine Menschenverachtung zu missbrauchen, wie sie dem jüdischen Volk widerfahren ist... So einiges ist mir jetzt klarer geworden – und der zweite Teil der Gleichnis-Erzählung geht dann ja auch ganz gnädig weiter: Alle werden eingeladen, die man überhaupt auf den Straßen finden kann, egal, ob **Böse** oder **Gute** – das klingt wirklich nach Jesus, das ist die pure Gnade, ohne Ansehen irgendeiner religiösen Leistung, einfach ein herzliches Willkommen zum göttlichen Fest. Das wäre doch eine schöne Aussage gewesen – aber wieso überprüft der König dann die Hochzeitsgäste, warum sollte Gott einen Einzelnen herauspicken, dessen Outfit ihm nicht gefällt?

Weißt Du, Matthäus, ich kenne einen Menschen, der war viele Monate bei mir im seelsorgerlichen Gespräch, denn der wurde immer wieder durch solche Bibelstellen total verunsichert, der dachte im-

1 Galater 6, 7

2 Ezechiel 36, 26

3 Matthäus 5, vv. 9 - 4 - 5

mer, er selber sei nicht gut genug für's Reich Gottes, da sei irgendeine Schuld, die ihm nicht vergeben werde – ich weiß, so viele Bibelstellen gibt es gar nicht, die das könnten: einen Menschen so tief erschüttern... Aber ist Dir eigentlich klar, Matthäus, in welche seelischen Probleme Du die Menschen damit gestürzt hast, *manche* Menschen jedenfalls, gerade die, die Gottes Wort ernst nehmen wollen und auf sich selbst beziehen?

Was sagst Du? Das tut Dir leid... Das wolltest Du auf gar keinen Fall. Du hast diesen zweiten Teil des Gleichnisses deshalb so herausgearbeitet, weil Du nicht wolltest, dass sich die gnädig eingeladenen Menschen aus den Heidenvölkern über Israel erheben... Wer die Gnade erlebt, dass Gott ihn einlädt – der soll sich auch dem Fest entsprechend verhalten. Der soll sich dankbar erweisen. Der soll so leben, dass sich Gott an ihm freuen kann.. Ach so – Du wolltest gerade jene Christen erschüttern, die sich plötzlich etwas auf ihr Christsein eingebildet haben... Und *ihnen* sagen, dass es zuerst und zuletzt und überhaupt immer an Gottes Gnade liegt, wenn DU dazugehörst... Ja, ich weiß, Dietrich Bonhoeffer hat später auch dagegen angekämpft, gegen die „*billige Gnade*“, wie er das genannt hat, *billige Gnade*, wenn der gnädig eingeladene Mensch so tut, als könne ihm Gottes Wille piepegal sein, als hätte das keine Konsequenzen, wenn man an Gottes reich gedecktem Tisch sitzt... Ja, ich verstehe, das Hochzeitsgewand ist nur ein Symbol dafür, dass sich die Hochzeitsfreude auch zeigen soll... Aber Du siehst ein, Matthäus, dass sich für Menschen, die sowieso schon an sich zweifeln, dadurch eine persönliche Hölle auftun kann? Was sagst Du: *die* sollen doch auf so viele *andere* Jesusworte hören, gerade die?! **Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich... Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden...**¹?! Ja, das habe ich verstanden, das ist der Grundklang des Evangeliums, der soll durch alles hindurchklingen. Ja, und gerade die angefochtenen Gewissen trösten... Gut, das gebe ich weiter..

(4)

Das Gleichnis von der „königlichen Hochzeit“ – am Ende also doch *hart, aber fair*? Du hast mir jedenfalls noch einmal *neu* zu denken gegeben – *uns* hast Du neu zu denken gegeben. Sei mir nicht böse, Matthäus – ich selber würde das Gleichnis trotzdem lieber noch ganz anders erzählen. Ohne den Härten auszuweichen. Vielleicht so:

Und Jesus fing an und redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach:

Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Und er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu rufen; doch sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit! Aber sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft.

Die Übrigen aber ergriffen seine Knechte, verhöhten und töteten sie. Da wurde der König zornig und sprach bei sich: Sollte ich diesem unbelehrbaren Volk mit gleicher Münze heimzahlen, auf dass das Morden immer noch weiter um sich greife?

Vielmehr werde ich dies tun: Ich werde andere zum Fest laden, auf dass die ersten erkennen, was sie versäumt haben, und sich herzlich danach sehnen. Zum Guten will ich sie reizen, auf dass sie am Ende doch noch eingehen in meine Herrlichkeit. So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Und schickte seine Diener abermals aus, einzuladen, wen immer sie fänden. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, alle, die sie fanden, Böse und Gute; und der Hochzeitssaal war voll mit Gästen.

1 Matthäus 5, 3 und 6

Da ging der König hinein zum Mahl, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. *Da sprach der König zu seinen Knechten: Wer mag den Armen beschämen, und wer den Geringen verurteilen? Auf, bringt ihm rasch ein Gewand, das eines Königs würdig sei. Sollte nicht auch der Letzte in meinem Hause erfahren, dass ich ein gnädiger Herr bin, geduldig und von großer Güte¹?*

Denn viele sind heute schon berufen, wenige besonders auserwählt, aber am Tage des Herrn sollen sich alle freuen, wenn aufgerichtet ist das Reich der Gnade und Gerechtigkeit für alle Menschenkinder.

Was sagst Du, Matthäus? Wenn Du heute schreiben würdest, könnte es wohl ganz ähnlich klingen?
- Ich danke Dir, dass Du uns auf solche Gedanken gebracht hast, Du – biblisches Gegenüber!

Amen

1 Nach Psalm 145, 8: Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.